

Folge 1765: Maul-Affen-Feil

17.05.2020

Was bisher geschah: Jamal plagen, neben einer schweren Grippeerkrankung, vor allem die Sorgen um seine Mutter. Wird Neyla, nach der gescheiterten Ehe zu Klaus, Deutschland tatsächlich verlassen und in ihre Heimat Tunesien zurückkehren?

Konstantin geht, nach einer erneuten Liebesnacht mit seiner Mitbewohnerin Lea, auf Distanz. Sichtlich verletzt über sein abweisendes Verhalten, fasst Lea den verzweifelten Entschluss, sich eine neue Bleibe zu suchen. Bedeutet das tatsächlich das endgültige Ende der jungen Wohngemeinschaft im vierten Stock des Mietshauses der Lindenstraße 3?

Die Eisheiligen hielten München und die Lindenstraße fest in ihrem Griff. Das musste auch Roland an diesem Morgen mit Unbehagen feststellen, als er nur spärlich bekleidet im „Café Bayer“ einkehrte, um ofenwarme Brötchen zu besorgen. „Mensch, Junge,“ begrüßte er seinen Sohn Konstantin, der offenbar die gleiche Absicht hegte und seinen Vater nur knapp anlächelte. „Willst‘e nisch mit uns frühstücken? Wird doch ma wieder Zeit für’n gutes Vater-Sohn-Gespräch, wenn’sch mir deine traurige Fleppe so angucke.“ Tatsächlich lastete etwas auf Konstantins Herzen, was er offensichtlich nur schwer hinter seiner Fassade zu verbergen wusste. Seit der letzten Wochen hatten sich die Fronten in der WG weiter verhärtet und Lea hielt noch immer eisern an ihrem Vorhaben fest, sich ein anderes Domizil zu suchen. Roland sah in dieser Begebenheit allerdings kein großes Problem, nachdem Konstantin zögerlich mit der Sprache herausrückte. „Und da machst‘e hier so en Herrmann, nur weil die ausziehen will? Lasse doch gehen, die eingebildete Trulla.“ „Du verstehst nicht, Roland. Wir haben miteinander geschlafen und ich habe mich danach ziemlich abweisend und scheiße ihr gegenüber verhalten. So wie schon einmal.“ Aufgrund dieser Offenbarung ließ Roland schockiert seinen Geldbeutel fallen, aus dem er eigentlich das frische Backwerk begleichen wollte. „Dir sind wohl die Münzen zu schwer geworden?“, scherzte nun Gabi verschmitzt, nachdem sie die ältere Kundin in der Reihe bedient und verabschiedet hatte. „Wie wäre es, wenn du dir demnächst mal einen Mundschutz zulegst?“, kritisierte sie anschließend das unbedeckte Gesicht ihres Cousins, der für Gabis Belehrungen wenig Verständnis aufbrachte. „Sache ma, spielst‘e jetzte och schon Sittenpolizei oder was? Wie wär’s denne, wenn de meinen Jungen bedienst, bevor de misch weiter maßregelst?“ „Alles in Ordnung, Konstantin?“, lenkte Gabi nun ihre Aufmerksamkeit auf diesen, da sie längst seinen bedrückten Gesichtsausdruck wahrgenommen hatte. „Mensch Gabi, wenn isch im Akropolis arbeete, kann`sch och nisch immer de Gäste am Tische ausfragen und Maul-Affen-Feil halten. Wir wollen einfach frische Brötschen. Kriegst‘e das heute noch gebacken?“ Spürbar beleidigt und mit einem strafenden Blick konzentrierte sich Gabi wieder auf ihre Arbeit und ließ kein weiteres privates Wort verlauten. Nachdem auch Roland seine Bestellung erhalten hatte, verabschiedete sich Gabi mittels eines unterkühlten Kopfnickens von ihrem flegelhaften Cousin, der dieser Tatsache keine weitere Beachtung schenkte. Auf dem Gehsteig bohrte Roland schließlich weiter nach und brachte die Sprache wieder auf Lea. „Ich glaube, dass ich mehr Gefühle für Lea entwickelt

habe als ich beabsichtigt hatte,“ gab Konstantin schließlich ganz unverblümt einen tieferen Einblick in seine Gedankenwelt. „Ist die dir nisch eigentlich viel zu alt?“ „Roland, es ist mir ernst. Irgendwie block ich total ab und treib sie damit aus der Wohnung, obwohl ich das eigentlich überhaupt nicht möchte.“ Nach einem kurzen Räuspern versuchte Roland auf Vatermodus umzuschalten, was ihm allerdings sichtlich schwerfiel. „Habt‘er wenigstens diesmal verhütet, Junge?“ „Ja, kein Grund gleich wieder auszurasen. Sag mir lieber, wie ich Lea zum Bleiben überreden kann.“ „Haste‘s ma mit Reden versucht? Ich weeiß, da schlägst‘de wahrscheinlich eher nach mir, aber du musst ihr sagen was de wirklich fühlst. Entschuld‘sche dich bei ihr und guck was se sagt. Das iss de eenzsche Möglichkeit. Oder du suchst dir eben ne andre Mitbewohnerin.“ „Roland,“ mahnte Konstantin genervt und musste dennoch über die einfache Lebensanschauung seines Vaters schmunzeln. Umso überraschter war er, als sein Vater ihm plötzlich die Hand auf die Schulter legte und ihm eindringlich in die Augen blickte. „Mein Junge, egal was de tust, isch steh hinter dir. Das wollte isch nochma klarstellen, hörste. Und wegen Lea rate isch dir, sag ihr wie de denkst. Durch meinen kleenen Schmetterling hab isch gemerkt, dass es das Eenzsche iss, was am Ende hilft. Wenn du dir sicher bist, dann gesteh ihr deine Gefühle und wenn se dann immer noch gehen will, lasse loofen.“

Die Wohnung von Iris und Alex war längst zum Brennpunkt für Stress und Unruhe geworden. Seit beinahe vier Jahren war das Zuhause des Paares zur Sammelstelle von Leuten mutiert, die keine andere Bleibe hatten. Und das machte sich vor allem bei der morgendlichen Badbenutzung bemerkbar, wenn es immer wieder zu langen Wartezeiten im Flur kam. An diesem Morgen standen Iris und Neyla wartend vor dem Badezimmer und warteten auf Jamal, der seine Morgentoilette ausführlich zelebrierte. „Ich muss gleich in die Praxis,“ motzte Iris mit einem kritischen Blick auf die Uhr, während Neyla wie so oft abwesend mit ihren Gedanken zu sein schien. „Neyla, schläfst du noch?“, fragte Iris besorgt nach, woraufhin diese leicht in sich zusammenfuhr. „Entschuldige Iris, ich war ganz in Gedanken versunken.“ „Hab ich gemerkt. Wegen Klaus?“ „Nicht nur. Mein ganzes Leben macht mich momentan nachdenklich. Am liebsten würde ich nach Tunesien zurückgehen.“ „Und dann? Glaubst du Yusuff wird dich mit offenen Armen empfangen, nachdem du ihn für einen anderen Mann hast sitzen lassen? Du musst bis September durchhalten, Neyla. Wenn schon nicht deinetwegen, dann wenigstens für Jamal.“ „Er ist erwachsen und braucht mich nicht.“ Just in diesem Moment öffnete sich die Badezimmertür und Jamal erschien im Rahmen, begleitet von einem starken Hustenanfall. „Anscheinend bist du noch immer nicht ganz auskuriert,“ bemerkte Iris und achtete nicht darauf, wie Alex aus dem Schlafzimmer und direkt ins Bad huschte. „Alex, das ist doch totaler Mist was du da machst,“ ärgerte sich Iris und lief trotzig in die Küche, um den Frühstückstisch abzuräumen. Neyla empfing ihren Sohn und führte ihn zurück in sein Zimmer, wo er sich sofort wieder ins Bett legte. „Wie lange du dich schon mit dieser Grippe quälst,“ bemerkte Neyla, während sie ihrem großen Jungen

fürsorglich die Bettdecke überstreifte. „Keine Sorge, es wird mir bald wieder gut gehen. Wenigstens ist es nur eine gewöhnliche Grippe und nicht dieses Coronavirus. Wenn man sich überlegt, dass ich jetzt gerade wahrscheinlich im Dauereinsatz wäre, dann geht es mir gleich noch schlechter. Ich werde in der Klinik gebraucht und liege seit Wochen im Bett.“ „Jamal, du bist um Haaresbreite an einer Lungenentzündung vorbei geschlittert. Ich bin froh, dass es nicht schlimmer gekommen ist, in diesen furchtbaren Zeiten.“ „Willst du wirklich zu Papa zurück?“ Neyla atmete schwer ein und verweigerte eine Antwort. Wie konnte sie diese auch geben, wenn sie selbst nicht den blassesten Schimmer hatte, was sie von der Zukunft erwarten sollte?

Neyla löste Gabi an diesem Tag erst am Nachmittag im Café Bayer ab. Sie wurde sehnlichst erwartet, denn Helga war bereits vor Ort, um ihre Freundin und Mitbewohnerin für wichtige Erledigungen abzuholen. Es galt eine Feier über das „Akropolis“ ausrichten zu lassen, die schon in neun Tagen über die Bühne gehen sollte. Nur wenige Augenblicke später saßen die beiden Damen im Biergarten des griechischen Wirtshauses und wurden von Roland und Sunny in der Menüfolge beraten. Das Motto des feierlichen Tages, wiederholte Roland in seinem wenig schmeichelhaften Ton: „60 Jahre wirst‘e also schon. Mensch Gabi, wie die Zeit vergeht. Das sind ja balde Ausmaße biblischen Charakters.“ „Wie kannst du dich damit auskennen, als gebürtiger Atheist?“ konterte Gabi zurück und trieb damit ein hämisches Lächeln in die Gesichter von Helga und Sunny. „Also ein Catering von 20 Personen stellt für uns kein Problem dar,“ versuchte Sunny ins Sachliche zu wechseln, woraufhin Helga sich einbrachte: „Es ist doch eine Schande, dass dieser Virus uns die ganze Feier im „Akropolis“ verdirbt. Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten so viele Feste hier gefeiert und jetzt gibt es plötzlich nur noch Beschränkungen, oder Gabi?“ „Du hast Recht, Helga. Aber irgendwie finde ich den Gedanken, die Feier in unserer Wohnung abzuhalten, ganz gemütlich. Ich hoffe nur, dass auch wirklich alle eingeladenen Gäste erscheinen werden. Gerade wegen dieser Corona-Krise sind doch alle noch vorsichtiger geworden.“ „Aber als ich damals meine Notstands-ausrüstung verteidigt hab, da habt ihr alle mit‘m Kopp geschüttelt,“ verteidigte sich der Prepper Roland, worauf allerdings keiner der Anwesenden weiter einging. „Wie sieht es denn mit dem bayrisch-griechischen Menü aus?“, lenkte Gabi jetzt wieder das Thema auf das Wesentliche. „Naja, da beißt sich meiner Meinung nach immer noch de Katze innen Schwanz, aber gut. Ich dachte an deftsche Schweinshaxe mit Tsatsiki und Weißkrautsalat mit Feta und Oliven.“ Gabi und Helga vernahmten Rolands eigensinnige Speisekreationen mit offenstehenden Mündern und trauten ihren Ohren kaum, während Sunny dem Küchenchef einen Hieb in die Seite versetzte. Roland verstand den Wink und kehrte nun ein gekünsteltes Lachen aus dem Hut. „Und wieder hältst‘e Maul-Affen-Feil, Gabi. Das sieht äh bissel dümmlich aus, damit würd`sch offpassen. Gerade als Verkäuferin kann ma doch nisch die ganze Zeit mit offenem Mund dastehen und als Fliegenfänger agieren. Keene Sorge, das Menü ist nach deinen Wünschen abgestimmt und zur Einsichtnahme bereit.“

Roland präsentierte den rüstigen Damen daraufhin die tatsächliche Speisenauswahl, was die aufgehitzten Gemüter beruhigen konnte und den Fokus wieder auf das Wesentliche lenkte.

Als Alex am Nachmittag in seine Wohnung zurückkehrte, rechnete er nicht damit, auf Jamals neue Freundin Alicia zu treffen. Jamal war immer noch strikte Bettruhe verordnet worden und er sollte währenddessen eigentlich keinen unnötigen Besuch empfangen, um seinen geschwächten Organismus vor weiteren Belastungen zu schützen. „Guten Tag, Herr Behrend,“ versuchte Alicia die Situation höflich abzufedern. Alex hingegen runzelte die Stirn und trug spätestens dann seine Bedenken vor, als Jamal mit freiem Oberkörper aus seinem Zimmer hervoräugte. „Ihr wisst aber schon, dass das eigentlich so nicht beabsichtigt war,“ mahnte Alex kritisch und begab sich anschließend in die Küche. Während sich Alicia in Jamals Zimmer zurückzog, versuchte der junge Tunesier gut Wetter zu machen. „Verrate uns bitte nicht, Alex. Ich weiß, es ist unvernünftig aber Alicia und ich haben uns so vermisst und konnten uns in den letzten Wochen kaum sehen.“ „Und deswegen müsst ihr es gleich übertreiben? Und jetzt erzähl mir nicht, dass du wegen des hohen Fiebers kein Shirt trägst. Vielleicht steckst du ein wenig deiner neu gewonnenen Energie auf die Sorgen deiner Mutter.“ „Mit ihr ist zurzeit einfach nicht zu reden. Wenn sie sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, kann man sie kaum noch davon abbringen.“ „Und deswegen lässt du es einfach so zu, dass sie nach Tunesien zurückkehren will? Jamal, so kurz vor dem Ziel alles aufzugeben ist glatter Wahnsinn. Neyla muss doch nur noch bis September durchhalten, um einen permanenten Aufenthaltstitel ausgestellt zu bekommen.“ Jamal stimmte Alex in diesem Punkt voll und ganz bei, doch selbst er wusste nicht, wie er den Sturkopf und die gekränkte Eitelkeit seiner Mutter aushebeln konnte. „Warum bist du eigentlich schon zuhause?“ lenkte Jamal schließlich das Thema auf einen anderen Schwerpunkt. Alex, der zwischenzeitlich nach einem kleinen Zwischensnack im Kühlschrank Ausschau gehalten hatte, drehte sich niedergeschlagen zu seinem jungen Mitbewohner um und blickte demütig zu Boden. „Ich habe heute meine Kündigung erhalten. Derzeit gibt es nun mal keinen Platz für Veranstalter und Event-Organisatoren. Eigentlich habe ich längst damit gerechnet und bin überrascht, dass man überhaupt so lange an mir festgehalten hat.“ „Scheiße, das tut mir leid. Und wie geht es jetzt weiter?“ Alex zuckte ahnungslos mit den Schultern und wandte sich wieder dem Inhalt des Kühlschranks zu. „Jetzt heißt es abwarten, was die Krise in Zukunft noch für böse Überraschungen für uns bereithält.“ „Ich kann es einfach...“ Jamals wurde von einem Hustenanfall am Weitersprechen gehindert. „Schick deine Alicia lieber nach Hause und dann ab ins Bett, bevor Iris und deine Mutter nach Hause kommen. Wir sprechen später weiter.“ Jamal nickte einsichtig und begab sich wieder in sein Zimmer zurück, um seine neue Freundin gebührend zu verabschieden. Währenddessen entschied sich Alex für eine zünftige Brotzeit, in der Hoffnung seine Sorgen für einen Moment vergessen zu können.

Andy Zenker liebte die Ruhe in seinen eigenen vier Wänden, was ihn vor allem mit voranschreitendem Alter immer anfälliger für Störungen jeglicher Art machte. Das Gewusel, rund um den bevorstehenden 60. Geburtstag seiner Frau, gehörte zu solchen Ruhestörungen, die in Andy den mürrischen Esel zum Vorschein brachten. So geschah es auch an diesem frühen Abend, als er im Wohnzimmer das Geschnatter von Gabi, Helga und Anna zu ertragen versuchte. „Seid ihr irgendwann auch mal fertig mit eurem Schlachtplan?“, fragte er genervt nach, als er sich ein Bier aus dem Kühlschrank genehmigte. „Du kannst deiner Frau ruhig auch mal unter die Arme greifen,“ bemerkte Anna vorwurfsvoll, was Andy kaum zum Umdenken bewegen konnte. „Anstatt ein paar belegte Brote zu schmieren, werft ihr Vasily Unmengen von Geld in den Hals.“ „Jetzt gönn deiner Frau doch diesen besonderen Jubeltag mit allem was dazu gehört,“ forderte nun Helga ein. „Bring dich lieber mit konstruktiven Vorschlägen ein.“ „Vielleicht könntest du Alex bitten, eine italienische Playlist zusammenstellen, zur Erinnerung an unsere schöne Zeit in Bonassola,“ erkannte Gabi plötzlich. „Schade nur dass Valerie, wegen der derzeitigen Reisewarnungen, nicht aus Mexiko anreisen kann?“ „Ach die,“ platzte es nun genervt aus Andy heraus. „Die hat uns doch längst abgeschrieben. In fast 18 Jahren hat sie uns nur zweimal in München besucht und war schneller wieder weg, als wir bis drei zählen konnten. Und für Jo sind wir doch längst nicht mehr standesgemäß genug, seit er unter dem Sternenhimmel Hollywoods nächtigt. Für wen also dieser ganze Aufriss? Für die lieben Nachbarn? Dafür, dass Lisa wegen dem Essen die Nase rümpft, Roland wilde Verschwörungstheorien verbreitet oder Nico mit Rotzbremse und seiner aufgetakelten Schrapnelle auf Lebemann macht?“ Nach diesen klaren Worten machte sich Andy wieder davon und Gabi bemerkte diesmal von selbst, wie ihre Kinnlade nach unten wanderte und sie einmal mehr Maul-Affen-Feil hielt. Ihr aufbrausender Ehemann hatte plötzlich Zweifel geweckt, ob sie tatsächlich zu viel Aufsehens um ihren 60. Jubeltag veranstaltete. Anna und Helga hingegen waren noch immer Feuer und Flamme und wischten Gabis düstere Gedanken bei Seite. Spätestens nächste Woche würde sie ohnehin erkennen, ob ihre geplante Feier zur großen Sause werden oder zum Desaster verkommen würde.

Jamal hatte, zur großen Überraschung Neylas, seine Mutter nach Dienstende vom „Cafe Bayer“ abgeholt und schlenderte mit ihr durch die anliegenden Straßen. Der Weg führte sie über die Kastanienstraße entlang in Richtung Ulmenstraße, wo sie anschließend in den Pappelring abbogen und wieder auf der Ulrike-Böss-Straße in Richtung Lindenstraße landeten. „Das war eine schöne Idee von dir,“ schwärmte Neyla während des Spaziergangs darüber, dass ihr Sohn an sie gedacht hatte. „Mama, willst du allen Ernstes nach Tunesien zurückkehren?“ fragte er sie plötzlich geradewegs, gefolgt von einem tiefsitzenden Hustenanfall. Neyla schlug ihrem Sohn leicht zwischen die Schulterblätter, bevor sie ihm antwortete. „Wenn ich hierbleibe, dann nur deinetwegen.“ „Ich bin erwachsen. Ich will dir nur sagen, dass ich jede Entscheidung akzeptiere, wie auch immer sie ausfallen mag. Du bist mein ganzes Leben für mich dagewesen und sollst endlich zuerst an dich denken.“

Aber natürlich würde ich mich wünschen, wenn du hier bei mir bleibst.“ Neyla lächelte gerührt von den einfühlsamen Worten ihres Sohnes. „Ich kann kaum glauben, wie erwachsen du geworden bist. Ich weiß, dass du das schneller werden musstest als andere Jungen deines Alters. Trotzdem hast du dich zu einem großartigen jungen Mann entwickelt. Das macht mich unsagbar stolz. Natürlich bleibe ich hier bei dir, aber ich werde dir niemals im Weg stehen.“ Jamal lächelte glücklich und drückte seine Mutter fest an sich. Nur zu gern hätte er ihr all den Schmerz und Kummer erspart, den sie gerade durchleben musste.

Auch an diesem Abend kehrte Konstantin absichtlich zu fortgeschrittener Stunde in seine Wohngemeinschaft zurück. Lautlos legte er seine Jacke und Tasche auf den Boden des dunklen Flurs ab und presste daraufhin vorsichtig ein Ohr gegen Leas geschlossene Zimmertür. „Wenn du schon vor der Tür stehst, kannst du auch gleich reinkommen,“ erklang plötzlich Leas Stimme, was dem ertappten Konstantin die Schamesröte ins Gesicht zauberte. Nach einem tiefen Luftzug drückte er dennoch die Klinke nach unten und begab sich in das Zimmer seiner Mitbewohnerin. Lea schnellte blitzschnell von ihrem Bett in die Höhe und drückte dem verdutzten Ankömmling ein Blatt Papier in die Hand. „Ein Exposé?“ betitelte er den abgebildeten Grundriss eines Wohnraumes und blickte Lea sprachlos an, woraufhin diese ihm eine Bemerkung entgegen schmetterte, die er an diesem Tag bereits von seinem Vater vernommen hatte. „Wie lange willst du noch dastehen und Maul-Affen-Feil halten? Glaubst du ich habe letzte Woche einen Scherz gemacht? Ich kann ab dem nächsten Ersten in dieses Zimmer im Ahornring einziehen. Dann musst du deiner lüsternen Mitbewohnerin nicht länger aus dem Weg gehen und nicht länger befürchten, dass sie dich mit allen möglichen Geschlechtskrankheiten anstecken könnte.“ „Darum ging es mir doch nie,“ antwortete Konstantin verunsichert. „Um was denn dann? Warum redest du nie und guckst ständig nur dumm aus der Wäsche?“ „Ich habe mich dir gegenüber echt Scheiße verhalten, ich weiß.“ „Das wird leider langsam zu einer Spezialität von dir. Was ist dein verdammtes Problem?“ Konstantin blickte noch immer zu Boden und wirkte wie ein geprügelter Hund, was Lea noch mehr in Rage versetzte. Verzweifelt und wütend zugleich schossen ihr die Tränen in die Augen, woraufhin sie Konstantin einen Stoß versetzte und ihn nach hinten taumeln ließ. In diesem Moment erwachte er endlich aus seiner Schockstarre, packte Lea an den Armen und zog sie an sich heran. Diese Geste, welche Lea eigentlich beruhigen sollte, endete mit einem ekstatischen Kuss zwischen den beiden Mitbewohnern. Dieser plötzliche Gefühlsausbruch versetzte alle Gedanken in den Ruhemodus und ließ beide auf Leas Bett sinken, wo sie sich in ihrer aufkommenden Leidenschaft abermals hingaben. Wo zuvor die richtigen Worte fehlten, hatten Lea und Konstantin sich wieder ihrer ganz eigenen Sprache besonnen und verloren sich in ihrer gegenseitigen Hingabe.

Das war die Folge 1765:

Maul-Affen-Feil

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (14.05.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Roland Landmann
Konstantin Landmann
Gabi Zenker
Iris Brooks
Neyla Beimer
Jamal Bakkoush
Alexander Behrend
Helga Beimer
Sunny Schildknecht
Anna Ziegler
Andy Zenker
Lea Starck
Alicia

Lindenstraße 2.0